

## SCHWERPUNKT

---

### INTERVIEW

**Markus Loh**, Projektleiter der viamedica – Stiftung für eine gesunde Medizin, im Gespräch mit **Wolfram Wildermuth**, Partner Healthcare, KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.



# Ökologie und Nachhaltigkeit in der Gesundheitsbranche

**Wenn Mitarbeitende beim Thema Nachhaltigkeit den Unterschied ausmachen**

## Herr Loh, können Sie uns kurz an Ihrem persönlichen Werdegang teilhaben lassen?

Ich komme ursprünglich aus Hessen und studierte Geografie. Bevor ich im Jahr 2007 zur Stiftung viamedica gekommen bin, war ich als PR-Berater in einer Frankfurter Agentur tätig, die sich auf Umwelt- und Nachhaltigkeitskommunikation spezialisiert hat. Hier arbeitete ich unter anderem an Projekten für das hessische Umweltministerium und das Umweltbundesamt mit.

Ich verlies die Agentur mit der Intention, die Seite zu wechseln. Denn dort war ich Auftragnehmer und mir wurden die Aufgaben vorgegeben. Bei viamedica sah ich hingegen die Möglichkeit, kreativ und innovativ arbeiten zu können. Obwohl ich vorher nur geringe Berührungspunkte mit dem Gesundheitswesen hatte, empfand ich die Vorarbeit von Herrn Prof. Dr. Daschner als sehr spannend und habe dadurch das Potenzial des Gesundheitswesens im Bereich Nachhaltigkeit wahrgenommen. Die Stadt Freiburg spricht selbstredend für sich, sodass mir der Wechsel nicht schmerzlich ist.

Inzwischen bin ich Projektleiter bei der viamedica-Stiftung. Im Prinzip bin ich der Kreativkopf, der zusammen mit dem Team Ideen entwickelt beziehungsweise sie erkennt und daraus Projekte ableitet. Gemeinsam konnten wir unter anderem die Projekte „Klinergie-Check – Energieeffizienz in deutschen Kliniken“ und „KLIK-Klimamanager für Kliniken“ entwickeln. Zusätzlich haben wir mehrere Best-Practice-Broschüren zum Thema Energieeffizienz in Kliniken herausgebracht. Darüber hinaus war ich Mitglied im VDI-Richtlinienausschuss „Nachhaltigkeit in Bau und Betrieb von Krankenhäusern“.

## Im Jahr 2002 wurde die „viamedica – Stiftung für eine gesunde Medizin“ gegründet. Welche Beweggründe waren für diesen Schritt ausschlaggebend?

Prof. Dr. Franz Daschner, der Gründer der viamedica-Stiftung, ist ohne Frage ein Visionär für die Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen. Bereits vor 30 Jahren adressierte er als Mediziner Themen wie Einweg versus Mehrweg, Recycling, Verminderung von Lebensmittelabfällen, Wasserverbrauch, Textilien, Energie, Photovoltaik, Kraft-Wärme-Kopplung, Beleuchtung, Fahrradverkehr bis hin zum ökologischen Bauen der Klinikgebäude. Obwohl diese Themen ursprünglich nicht auf der Agenda des Gesundheitswesens standen, warf er hierfür regelmäßig seinen Hut in den Ring. Das ist kein leichtes Unterfangen, sondern fordert ein unablässiges Engagement, ein Überzeugen und Verteidigen von dem, wofür man eintritt. Man muss permanent kämpfen und diese Themen wirklich verfechten.

## „Man muss permanent kämpfen und diese Themen wirklich verfechten.“

Für sein immenses und ausdauerndes persönliches Engagement im Bereich Nachhaltigkeit erhielt er im Jahr 2000 als nach wie vor einziger Mediziner den hoch dotierten deutschen Umweltpreis. Als echter Visionär möchte er sein Werk und seine Arbeit weitergeführt wissen – weshalb er mithilfe des Preisgeldes die Stiftung viamedica aufbaute. Dadurch konnte er seinen Wunsch verfolgen, die Themen Ökologie und Nachhaltigkeit in das Gesundheitswesen zu transportieren und die Medizin besser und gesünder zu gestalten.

## Für welche Fokusthemen und Ziele setzen Sie sich ein?

Unser übergeordneter Anspruch ist es, Ökologie und Nachhaltigkeit in ihrer ganzen Breite in das Gesundheitswesen zu transportieren. Dabei kooperieren wir direkt mit unseren Partnerinnen und Partnern im Gesundheitswesen und greifen die Themen auf, die momentan beschäftigen.

Aktuell stehen Klimaschutz und Energieeffizienz im Fokus. Beide Themen sind aus zwei Gründen wichtiger denn je: Auf der einen Seite ist es relevant, Energie einzusparen, um den massiv steigenden Energiekosten Einhalt zu gebieten. Krankenhäuser sind extreme Energieverbraucher, sodass Energie eine große Kostenstelle darstellt. Auf der anderen Seite findet sich die Vorgabe, dass Kliniken mit all ihren Prozessen bis zum Jahr 2045 klimaneutral sein müssen. Das ist den Kliniken noch nicht vollkommen bewusst, sodass wir mit unseren Projekten dafür sensibilisieren und Unterstützung anbieten. →



Speziell dazu und schon auf die Folgen des verpassten Klimaschutzes reagierend, haben wir ein neues Projekt zur „Klimafolgenanpassung in Kliniken“ in Angriff genommen. Die Sommertage werden immer wärmer und sowohl Patientinnen und Patienten als auch Beschäftigte haben mit Hitzewellen zu kämpfen. In dieser Zeit fällt die Arbeit besonders schwer, was ein Risiko für die Gesundheitseinrichtungen darstellt, da sie möglicherweise nicht mehr voll leistungsfähig arbeiten können.

Darüber hinaus sind nachhaltiger Einkauf und Kreislaufwirtschaft wichtige Themenkomplexe. Als Stichwort ist hier der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck von medizinischen Produkten zu nennen.

### Wie haben sich die Themen seit der Stiftungsgründung verändert?

Thematisch hat sich in den letzten 20 Jahren nur wenig geändert. Dafür hat sich technisch und beim Umgang mit den Problemen umso mehr getan. Es gibt hervorragende neue Technologien, um Energie zu sparen. Sie können teilweise auch einfach umgesetzt werden, wie beispielsweise die LED-Beleuchtung. Thematisch neu ist die Klimafolgenanpassung. Insgesamt hat sich zwar nicht viel geändert, aber es gibt neue Herausforderungen, die bedacht werden müssen.

### Derzeit beschäftigen Sie sich unter anderem mit dem Projekt „Klimaretter – Lebensretter, ein Klimaschutzprojekt für das Gesundheitswesen“. Was ist das Ziel der Initiative und in welcher Projektphase befinden Sie sich momentan?

Das Projekt führen wir im Rahmen der nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) durch. Es soll für Klimaschutz und den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen sensibilisieren. Über ein Online-Tool generieren wir eine sportlich-spielerische Challenge, an der aktuell 120 Unternehmen und Einrichtungen teilnehmen. Mithilfe des Online-Tools werden über 6.400 Beschäftigte aus den teilnehmenden Unternehmen selbst aktiv und suchen sich zu ihnen passende Aktionen. Das sind teilweise niedrigschwellige Aktionen wie Wasser aus der Leitung statt aus der Flasche zu trinken oder die Wäsche einmal in der Woche an der Luft trocknen zu lassen, anstatt den Trockner zu verwenden. In dem Online-Tool ist bei jeder Aktion ersichtlich, wie viel CO<sub>2</sub> gespart wird. Das vermiedene CO<sub>2</sub> der Beschäftigten geht in das Ranking aller Einzelpersonen und Teams im Klimaretter-Tool ein und speist auch den Wettbewerb, in dem die Unternehmen stehen. Darüber hinaus erhalten die Unternehmen ein internes Ranking, das die engagiertesten Personen und Teams zeigt und eine Challenge in den Unternehmen generiert. Das hat unter anderem den Vorteil, dass

die Einrichtungen intern sehen, welche Personen sich besonders engagieren und sie entsprechend individuell würdigen können. Zudem wird von uns einmal im Jahr der Klimaretter-Award verliehen.

Das Projekt wird bereits seit 2018 sehr erfolgreich umgesetzt und steht seit letztem Jahr auch in einer englischen Version zur Verfügung. Mit der Teilnahme erhalten die Unternehmen und Einrichtungen den qualifizierten Support des viamedia Projektteams und ein umfangreich ausgearbeitetes Corporate Social Responsibility (CSR)-Klimaschutzprojekt, das in den Nachhaltigkeitsbericht oder als Baustein Mitarbeiterschulung in verschiedenen ISO-Zertifizierungen einfließen kann.

Dieses Projekt ist ein toller Erfolg, weil es durch die Beschäftigten getragen wird. Ohne allzu große Investitionen haben sie circa 1.400 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart und darüber hinaus ihr Bewusstsein verändert. Es zeigt, dass viele kleine Aktionen einen großen Einfluss haben.

### Wer nimmt bis jetzt an dem Projekt teil?

Es beteiligen sich sehr große Kliniken, wie beispielsweise die Charité in Berlin, und Krankenversicherungen, aber auch kleinere Arztpraxen. Je nach Größe kann unterschiedlich viel geleistet und beigetragen werden und es ist individuell von den Unternehmen beziehungsweise Einrichtungen abhängig, wie sehr das Online-Tool in Anspruch genommen wird. Es ist ganz einfach, alle können etwas tun! Grundsätzlich sind wir mit der Resonanz und dem Wirkungsgrad sehr zufrieden.

„Es ist ganz einfach, alle können etwas tun!“





### Welchen Stellenwert werden die Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz im Gesundheitswesen Ihrer Meinung nach in den nächsten Jahren einnehmen?

Momentan erleben wir eine große Veränderung, die insbesondere durch äußere Faktoren, wie Gesetzesänderungen oder den Anstieg der Energiekosten, getrieben wird. Die Krankenhäuser haben nicht nur die Verantwortung für das Wohlergehen der Patientinnen und Patienten, sondern darüber hinaus auch eine Verantwortung der Natur gegenüber. Sie ist auf der Agenda der Gesundheitseinrichtungen nicht unbedingt vertreten.

„Das sind einfache Einsparpotenziale, die momentan verschenkt werden.“

Eine positive Entwicklung ist, dass erste Kliniken eine Stabsstelle im Bereich Nachhaltigkeit etabliert haben. Darüber hinaus lassen sich bereits einige Einrichtungen nach dem europäischen Umweltmanagementsystem EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) zertifizieren. Dadurch verpflichten sie sich, Umweltschutzmaßnahmen durchzuführen, die Ressourcen und Kosten einsparen, und schaffen ein Bewusstsein für nachhaltiges Arbeiten. Es ist jedoch auch bereits ein erster Schritt, ein Energiemanagementsystem einzuführen, das oft nicht vorhanden ist. Diese „Low Hanging Fruits“ finden sich oft in Krankenhäusern und sind noch nicht gepflückt. Das sind einfache Einsparpotenziale, die momentan verschenkt werden.

„Das Thema Nachhaltigkeit muss in allen Bereichen mitgedacht werden.“

Schon 2013 entwickelten wir mit großen Ingenieurbüros den KlinergieCheck, eine energetische Potenzialanalyse für Kliniken, um ihren Istzustand im Bereich Energie festzustellen. Wir schufen somit eine Basis, mit der Einsparmöglichkeiten identifiziert werden können, denn häufig fehlen in den Kliniken nach wie vor ein Energiemanagementsystem und ausreichend Messstellen. Das Thema Nachhaltigkeit muss in allen Bereichen mitgedacht werden, damit wir ein gesünderes und somit auch ein besseres Gesundheitswesen auf den Weg bringen. Es gibt aktuell viele positive Entwicklungen. Gleichzeitig werden durchgehend viele Hände gebraucht, da es Faktoren wie Finanzen, Gesetze oder Personal gibt, die den Fortschritt verzögern und komplizierter machen.

### Was werden die größten Herausforderungen für die Krankenhäuser bei der Umsetzung der CSRD-Richtlinie sein?

Ich würde die Herausforderung der Corporate Sustainability Reporting Directive oder kurz CSRD-Richtlinie nicht nur bei der Umsetzung sehen, sondern bereits im vorherigen Schritt: bei der Informationsübermittlung. Ich glaube nicht, dass inzwischen alle Kliniken mitbekommen haben, dass im Jahr 2024 eine verpflichtende Nachhaltigkeitsberichterstattung eingeführt wird.



Die größte Herausforderung könnte sein, Projekte zu generieren, die in dem Bericht aufgeführt werden können. Dabei werden bereits Maßnahmen umgesetzt, die nachhaltig sind. Jedoch sind das Wissen und das Bewusstsein dafür noch nicht vorhanden, was alles genannt werden kann und bereits geleistet wird.

Der sich anschließende Schritt ist die Ermittlung des Sollzustandes und wie er erreicht wird. Das kann als Chance gesehen werden, um eine Qualitätsverbesserung in den Bereichen Umwelt, Nachhaltigkeit und Personal zu erzielen. Werden beispielsweise Blumenwiesen gesät oder fleischfreie Gerichte angeboten, so verbessert das nicht nur die CO<sub>2</sub>-Bilanz, sondern fördert gleichzeitig die Zufriedenheit der Beschäftigten.

### Wie schätzen Sie das Zusammenspiel aus Nachhaltigkeit und Finanzierung ein? Welche Veränderungen könnten hier auf die Gesundheitsbranche zukommen?

Definitiv steht Nachhaltigkeit mit wirtschaftlichen Interessen in Zusammenhang. Von Anfang an muss mit Ressourcen so umgegangen werden, dass sie sinnvoll und effizient eingesetzt werden und gegebenenfalls wiederverwendbar sind. Was viele wahrscheinlich noch nicht realisiert haben, ist, dass Nachhaltigkeit zwar zu Beginn Zeit und Geld kostet, aber am Ende Einsparungen bringt. Wenn Sie beispielsweise in der Kantine Lebensmittelabfälle vermeiden, sparen Sie gleich doppelt: einmal beim Einkauf und einmal bei der Müllentsorgung. Ein weiteres Beispiel ist: Werden alle Rechner zu Dienstschluss heruntergefahren, ergeben sich große Stromeinsparungen – und das ohne Investition. Mehrkosten und Investitionen lassen sich jedoch in einem gewissen Rahmen nicht vermeiden. Aber wenn eine Maßnahme zur Energieeffizienz durchgeführt werden soll, kann ein Return on Investment berechnet werden, der zeigt, dass sich Nachhaltigkeit auch aus finanzieller Sicht lohnt.

---

„Das Denkmuster, Einwegprodukte seien einfacher und alles andere macht nur zusätzliche Arbeit, muss durchbrochen und weitergedacht werden.“

---

Auch der Einkauf muss sich nachhaltig entwickeln. Der fortgehende Trend hin zu Einwegprodukten sollte abnehmen und das Denkmuster, Einwegprodukte seien einfacher und alles andere macht nur zusätzliche Arbeit, muss durchbrochen und weitergedacht werden. Zwar sind gerade Einwegprodukte im Gesundheitswesen teilweise sinnvoll und unabdingbar, jedoch muss das für jeden Einzelfall analysiert werden.

### Was wünschen Sie sich für die weitere Arbeit der Stiftung?

Dass die Themen Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz ernsthaft von der Branche aufgegriffen werden und es zu einer breiten Akzeptanz und Umsetzung des Themas kommt. Für die Arbeit der Stiftung wünsche ich mir Partner, die unsere wichtige Arbeit finanziell mit tragen und die sich stolz als Unterstützer unserer Projekte präsentieren. Damit würde konkret signalisiert, wie wertvoll die Arbeit rund um das Thema Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen und in Deutschland ist.



**Markus Loh**

Projektleiter der viamedica – Stiftung für eine gesunde Medizin

Seit dem Jahr 2007 ist Diplomgeograf Markus Loh als Projektleiter bei der viamedica – Stiftung für eine gesunde Medizin im Einsatz. Zudem ist er Mitglied im VDI-Richtlinien-ausschuss „Nachhaltigkeit in Bau und Betrieb von Krankenhäusern“. Zuvor war Markus Loh als PR-Berater bei der Agentur .lichtl Sustainability Communications in Frankfurt am Main und bei der Schweizer Alpenbüro Netz GmbH tätig.



**Wolfram Wildermuth**

Partner  
Healthcare

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
➔ [wwildermuth@kpmg.com](mailto:wwildermuth@kpmg.com)

